*Burgen und Schlösser bestimmen an vielen Orten Europas das Landschaftsbild. Heute denken die meisten Betrachter sofort an stolze Burgherren, edle Ritter und schöne Burgfräulein. Mit dem Tourismus, den diese romantischen Bilder anziehen, lässt sich viel Geld verdienen. Burgführungen und Mittelaltermärkte locken zahlreiche Besucher an. Die Dekoration ist luxuriös, die edlen Ritter gelten als Vorbilder der Höflichkeit. Doch wie romantisch war das Leben in mittelalterlichen Burgen wirklich? Es stellt sich die Frage: „Ritter, Burgen und Schlösser – So romantisch, wie es verkauft wird?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Das vorherrschende Frauenbild im Mittelalter war nicht gerade schmeichelhaft (siehe M 4.0). Adelige Frauen standen aufgrund ihres Status im Rampenlicht. So gab es strikte Verhaltensregeln, die sogar in Ratgebern schriftlich festgehalten wurden. Doch das adelige Eheleben brachte auch Vorteile mit sich.

Adelige Frauen konnten in einer Art und Weise aktiv werden, die anderen Frauen verwehrt blieb. Zunächst einmal waren sie die Herrinnen des Haushalts. Ein adeliger Haushalt konnte je nach Bedeutung und Macht des Fürsten dutzende Mitglieder haben. Kammerdiener, Kammerzofen, Köche, Bäcker und andere Menschen arbeiteten dort. Die Aufgabe der Ehefrau war es, für den reibungslosen Ablauf des regen Treibens zu sorgen.

Zusätzlich ergaben sich mehr Rechte und Pflichten, wenn der Fürst nicht zuhause war. Und das war recht häufig und lang. Denn adelige Männer verbrachten durchaus viel Zeit am Hof ihres Lehnsherrn oder im Krieg. Das konnte mehrere Wochen und Monate dauern, zumal die Reisezeiten auf einem Pferd lange dauerten. In diesen Zeiten übernahm eine Ehefrau die Kontrolle über den gesamten Besitz ihres Mannes und nahm auch seine weiteren Aufgaben wahr. Das Eintreiben von Ernteabgaben der Bauern, das Fällen von Rechtsurteilen.

Diese Dinge galten auch, wenn der Ehemann verstarb. Die Witwe übernahm dann alle Aufgaben und Geschäfte. In der Regel wurde von den Frauen erwartet, sehr bald neu zu heiraten. Es gab aber auch Witwen, die sich weigerten und alleine weiter regierten. Dafür mussten sie allerdings sehr mächtig, wohlhabend und geschickt sein. Diese Fälle sind absolute Ausnahmen und genau deswegen auch heute noch berühmt. Zwei Beispiele sind in M 4.5 beschrieben.

Ein Phänomen, das im Hochmittelalter aufkam, war die sogenannte höfische Liebe (auch Minne genannt). Frauen wurden in beliebten Geschichten und Gedichten zum perfekten Objekt der Begierde für edle Ritter. Dazu mehr in M 4.3.

*Text nach: Ehlers, Joachim, Die Ritter. Geschichte und Kultur, München 2006.*